

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 136 (2010)
Heft: 16-17: Roma Aeterna

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RÄUMLICHE KONTINUA



01 Werkausschnitt: O-Museum Iida, Nagano, 1999; Zollverein School of Management and Design, Essen, 2006; 21st Century Museum of Contemporary Art, Kanazawa, 2004; Naoshima Ferry Terminal, Naoshima, 2006; EPFL Rolex Learning Center, Lausanne, 2009 (v.l.o.n.r.u.) (Fotos: Hisao Suzuki)

Seit über 15 Jahren errichten Kazuo Sejima und Ryue Nishizawa, bekannt als Sanaa, eine Architektur, die von Kritikern als konzeptionell und ästhetisch einzigartig gelobt wird. Nun ist dem Tokioter Architektenteam der Pritzker-Preis zugesprochen worden.

Als Kazuo Sejima und Ryue Nishizawa 1995 das entmaterialisiert wirkende Museum of Contemporary Art im japanischen Kanazawa vollendeten, galten sie noch als Geheimtipp. Bereits 2003, als Sanaa den Wettbewerb für die Designschool auf der Zeche Zollverein in Essen gewannen und ihre Konkurrenten weit hinter sich liessen, wurden sie als internationale Stars gehandelt. Dieses Jahr wird Kazuo Sejima die Architekturbiennale in Venedig kuratieren.

Mehr als die anderen Architekten des Essener Wettbewerbs überzeugte Sanaa mit einem Entwurf, der deutlich auf die rationale Industriearchitektur des Zechenareals einging. Mit Bezug auf die nahe gelegene Kohlenwäsche entwarfen sie einen 35m hohen Kubus mit einer perforierten und abstrakten Fassade. Die beiden Japaner wählten keine massive Betonschicht, ebensowenig eine

transparente Glasfassade, sondern eine einschalige, 30cm breite Betonwand. Es überrascht, dass die dünne Fassade eine einzigartige Wärmedämmung verbirgt, denn in ihr verläuft erwärmtes Grubenwasser, das aus 1000m Tiefe nach oben gepumpt wird.

Wie in Essen wählten Sejima und Nishizawa auch andernorts leichte Betonhüllen. Beispielsweise 2007 im niederländischen Almere, wo Sanaa das Kulturzentrum «De Kunstlinie» in den Weerwater-See hineinbauten, getragen von über hundert Unterwasserstützen. Die den Konzertsälen angegliederte Musikschule, die überraschende Blickkontakte aufs Wasser bietet, errichteten sie als eingeschossige, zellenartige Struktur, in der die Räume mit offenen Patios abwechseln. Sejima und Nishizawa schwebte eine nicht-hierarchische Konstruktion vor, bei gleichwertiger Behandlung der Raumqualitäten. Deswegen brachen sie mit der traditionellen Abfolge von Räumen und Korridoren. Die Architektur von Sanaa orientiert sich an einem japanischen Rationalismus, der auch an dem gerade vollendeten Rolex Learning Center in Lausanne erkennbar ist – einem expressiv-ondulierenden Raumkontinuum, geprägt durch eine minimalistische Material-

palette sowie eine leichte und transparent wirkende Konstruktion. Davon zeugen auch die gestapelten Kuben des vor drei Jahren eröffneten New Museum in New Yorks Lower East Side. Der Stapelbau wirkt überraschend offen. Diese architektonischen Qualitäten hat die Pritzker-Jury, der Alejandro Aravena, Rolf Fehlbaum und Renzo Piano angehörten, hervorgehoben: «Die Bauwerke von Sejima und Nishizawa vermitteln die Illusion, äusserst einfach zu sein. Wie nur wenige erkunden sie die phänomenale Wirkung von fließenden räumlichen Übergängen, von Leichtigkeit, Transparenz und Stofflichkeiten, [...]. Damit schaffen sie zumeist unhierarchische Räume und unpräzise, demokratische Gebäude, die auf den Nutzen und das Budget abgestimmt sind.»

Gleiches lässt sich über das beeindruckende Erweiterungsprojekt für das Instituto Valenciano de Arte Moderno (IVAM) sagen. Doch wurde der Entwurf von 2002 vom Präsidenten der Regionalregierung Valencias auf Eis gelegt. Es bleibt zu hoffen, dass er sich die Entscheidung jetzt nochmals überlegt.

Dr. Klaus Englert, freier Autor und Architekturkritiker, klausenglertduesseldorf@tonline.de